

Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online

Begründet von Schierholz, Stefan J. / Wiegand, Herbert Ernst

Editor-in-Chief: Schierholz, Stefan J.

Hrsg. v. Casemir, Kirstin / Demmerling, Christoph / Fellbaum, Christiane / Gansel, Christina / Girnth, Heiko / Grzybek, Peter / Habermann, Mechthild / Helmbrecht, Johannes / Juchem-Grundmann, Constanze / Jung, Dagmar / Kilian, Jörg / Köhler, Reinhard / Kortmann, Bernd / Meineke, Eckhard / Müller, Peter O. / Naumann, Sven / Neef, Martin / Niemeier, Susanne / Olsen, Susan / Pompino-Marschall, Bernd / Rosenberg, Peter / Rymarczyk, Jutta / Sahel, Said / Schierholz, Stefan J. / Schmidt-Brücken, Daniel / Schoenefeld, Doris / Spieß, Constanze / Stekeler-Weithofer, Pirmin / Uzonyi, Pal / Warnke, Ingo H. / Weingarten, Rüdiger / Wischer, Ilse

Schriftlinguistik

Herausgeber: Martin Neef, Rüdiger Weingarten, Said Sahel

2016

Online erschienen 19.12.2016

Dimitrios Meletis

Kurvilinearität

Eigenschaft von Strichen, gerundet zu sein, bzw. von Graphen, die aus gerundeten Strichen aufgebaut sind.

curvilinearity

feature of strokes that are curved as well as of graphs that are composed of curved strokes.

Der Terminus *Kurvilinearität* (von lat. *curvus* 'krumm, gewölbt' und *linea* 'Linie') bezeichnet als Parameter der skriptgraphetischen Deskription von schriftlichen Elementen sowohl 1) die Eigenschaft von Linien, gerundet zu sein (als Elementarform ‚Bogen‘ wie in c), als auch 2) die Eigenschaft von Graphen bzw. Graphinventaren, welche diese gebogenen Linien als konstitutive Elementarformen beinhalten. So besteht der Buchstabe c beispielsweise aus einem einzigen Bogen und ist damit prototypisch kurvilinear, ebenso der Buchstabe s, der aus zwei Bögen besteht, die durch eine Kurve verbunden sind; andere Buchstaben beinhalten neben kurvilinearen auch rektilineare Elemente (b, D). Verschiedene Schriften unterscheiden sich in ihrem Grad der Kurvilinearität vs. Rektilinearität: So sind sowohl die arab. Schrift als auch z.B. das georgische Alphabet oder die aus der Brāhmī-Schrift entstammende laotische Schrift weitgehend kurvilinear, wohingegen die chin. Schrift oder die daraus entstandenen jap. Silbenschriftinventare beinahe keinerlei Kurvilinearität aufweisen.

In der diachronen Entwicklung von Kurvilinearität und Rektilinearität spielen neben ihrer (vermutlich großteils unbewussten) physiologischen, vorrangig perceptiven Eignung sowie kognitiven Aspekten auch externe Faktoren wie vorhandene Schreibmaterialien (sowohl Instrumente als auch Schreibuntergründe) eine wesentliche Rolle.

Verweise

Beschreibmaterial (Schriftlinguistik)

Bogen (Schriftlinguistik)

Elementarform (Schriftlinguistik)

Laotisch (Schriftlinguistik)

Rektilinearität (Schriftlinguistik)

Literatur

BREKLE, H.E. [1994] Die Antiqualinie von ca. -1500 bis ca. +1500. Untersuchungen zur Morphogenese des westlichen Alphabets auf kognivistischer Basis. Münster
Google Scholar

BREKLE, H.E. [1994] Die Buchstabenformen westlicher Alphabetschriften in ihrer historischen Entwicklung. In: GÜNTHER, H./ LUDWIG, O. [Hg.] Schrift und Schriftlichkeit (HSK 10.1). Berlin [etc.]: 171-204
Google Scholar

Zugang bereitgestellt von: Karl-Franzens-Universitaet/Universitaetsbibliothek Graz

Powered by PubFactory

Copyright © 2011–2020 by Walter de Gruyter GmbH